

Fragen und Antworten:

Was sind Pestizide?

Pestizide sind chemische Substanzen, die ungewollte Lebewesen (Pflanzen, Tiere, Pilze) töten oder schädigen, um eine gewünschte Pflanze (Kulturpflanze) nicht zu beeinträchtigen. Die Pestizidindustrie und Teile der Politik verwenden das Wort Pflanzenschutzmittel, da das positiver klingt als Pestizid. Zu den Pestiziden gehören Herbizide (gegen Kräuter), Insektizide (gegen Insekten) und Fungizide (gegen Pilze). In Deutschland wurden im Jahr 2015 fast 49.000 Tonnen reiner Pestizidwirkstoff abgegeben, davon wurden rund 35.000 Tonnen in Landwirtschaft, Hobbygärten und auf kommunalen Flächen ausgebracht, der Rest im Vorratsschutz.

Welche und wieviel Pestizide werden in Städten und Gemeinden eingesetzt und wo?

In Städten und Gemeinden werden sowohl auf Kulturland (gärtnerisch genutzte Flächen wie Beete, Begrünungen, Parks, Rasenflächen) als auch auf Nichtkulturland (Straßen, Wege, Parkplätze, Sport- und Spielplätze ohne Rasen) Pestizide eingesetzt. Häufigstes Mittel ist Glyphosat, das Wildkräuter auf Verkehrsflächen und Plätzen beseitigt. Aber auch Insektizide und Fungizide finden Einsatz, zum Beispiel in Rosengärten gegen Pilzkrankheiten und Blattläuse.

Der Einsatz von Pestiziden auf Nichtkulturland ist prinzipiell untersagt, die Gemeinden können jedoch Ausnahmeregelungen beantragen. In der Regel wird dem auch stattgegeben. Über die Menge an eingesetzten Pestiziden können keine Angaben gemacht werden, denn diese Daten werden nicht erfasst und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Was ist schädlich am Pestizideinsatz?

Pestizide sind gemacht, um Lebewesen zu töten und zu schädigen. Sie haben in der Regel eine giftige Wirkung auch auf andere, sogenannte Nicht-Zielorganismen. So dezimieren Insektizide wie Neonikotinoide nicht nur Blattläuse, sondern töten und schädigen auch Honigbienen und Wildbienen. Glyphosat vernichtet Wildkräuter und damit eine wichtige Nahrungsgrundlage für viele Insektenarten. In der industriellen Landwirtschaft in großen Mengen eingesetzt, sind Pestizide hauptverantwortlich für den Verlust unserer Artenvielfalt, der momentan dramatisch voranschreitet.

Auch für den Menschen sind Pestizide nicht unbedenklich. Viele der Mittel stehen im Verdacht, Krebs zu erregen (z.B. Glyphosat), die Fortpflanzung zu schädigen oder eine hormonelle Wirkung zu haben.

Was können Kommunen tun?

Kommunen können sofort handeln und die Bewirtschaftung und Pflege ihrer kommunalen Flächen umstellen. Der BUND fordert Kommunen auf:

- bei der Bewirtschaftung ihrer Flächen keine chemisch-synthetischen Pestizide einzusetzen,
- dazu einen Beschluss zu fassen,
- bienen- und insektenfreundliche Blühflächen oder Projekte zu initiieren,
- bei der Verpachtung kommunaler Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung ein Verbot des Einsatzes von Pestiziden im Pachtvertrag zu verankern,

- private Firmen mit kommunaler Mehrheitsbeteiligung zur pestizidfreien Bewirtschaftung anzuhalten,
- Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung der Artenvielfalt in der Stadt zu informieren und gleichzeitig Möglichkeiten zum Schutz von Bestäubern wie Bienen und Wildbienen sowie giftfreie Maßnahmen beim Gärtnern aufzuzeigen.

Gibt es bereits pestizidfreie Kommunen?

Ja, über 50 Städte und Gemeinden in Deutschland sind bereits ganz oder teilweise pestizidfrei. Einige Städte wie Bielefeld, Eckernförde, Göttingen, Münster, Saarbrücken, Tübingen oder Witten/Ruhr sogar schon seit über 20 Jahren. Einige Städte verzichten im ersten Schritt nur auf Glyphosat, viele Städte haben noch Ausnahmeregelungen wie zum Beispiel der Einsatz von Fungiziden im historischen Rosengarten oder einzelne Pestizide bei der Aufzucht von Pflanzen in der städtischen Gärtnerei. Solange die Ausnahme nicht die Regel ist, leisten diese Kommunen dennoch einen wertvollen Beitrag zum Schutz der Artenvielfalt und der menschlichen Gesundheit.

Welche Maßnahmen haben pestizidfreie Kommunen ergriffen?

Die zur Verfügung stehenden Maßnahmen sind vielfältig:

1. Alternatives Schönheitsideal schaffen: Müssen alle Flächen „ordentlich“ aussehen? Ist eine Stiefmütterchen-Rabatte schöner als Blühflächen mit Bienen und Schmetterlingen? Stört der Löwenzahn auf dem Fußweg?
2. Alternative Bepflanzung: bienenfreundliche, standortangepasste mehrjährige Stauden mit ganzjährigem Blühangebot statt exotischer Wechselbepflanzung
3. Gute Pflege: frühzeitige Pflege, wenn Wildkräuter noch jung sind, Kehren nach Wildkrautbehandlung, um ausgefallene Samen zu entfernen
4. planerische Maßnahmen: sorgfältige Auswahl der Materialien, sinnvolles Bauen, differenziertes Nutzungskonzept erstellen, richtiger Wegebau, frühzeitiges Erneuern
5. Mechanische Verfahren: Kehrmaschinen, Mähgeräte, Freischneider, Wildkrautbürsten, Fugenkratzer, Handjäten
6. Thermische Verfahren: Abflämmen, Geräten mit Infrarot, heißem Dampf, heißem Schaum oder Wasser
7. Zusammenarbeit aller Beteiligten und Kommunikation mit der Bevölkerung sind die Voraussetzung, dass die Maßnahmen 1-6 erfolgreich sind.

Welche Erfahrungen haben Kommunen mit dem Verzicht auf Pestizide gemacht?

Obwohl einzelne Erfahrungen und auch die spezifischen Situationen der Kommunen unterschiedlich sind, haben nahezu alle pestizidfreien Kommunen die Erfahrung gemacht, dass die Kommunikation mit der Bevölkerung die Grundlage für den Erfolg ist. Nur wenn Bürgerinnen und Bürger über die Maßnahmen und die Hintergründe informiert sind, werden sie Flächen akzeptieren, die zukünftig anders gepflegt werden als gewohnt.

Wie haben pestizidfreie Kommunen die Bürgerinnen und Bürger mit ins Boot geholt?

Zum Beispiel mit Infoabenden, Anzeigen, Berichten in der Presse und Schildern vor Ort.

Was sind die Vorteile von pestizidfreien Kommunen?

Von einer pestizidfreien und bienenfreundlichen Bewirtschaftung kommunaler Flächen profitieren alle:

Die Menschen: Pestizidfreie Spielplätze und Grünanlagen, pestizidfreier Honig der Imker und pestizidfreie Früchte der Kleingärtner sind einfach viel gesünder!

Die Artenvielfalt: Pestizidfreie Kommunen helfen der Artenvielfalt! Auch bedrohte Tier- und Pflanzenarten finden hier ein Zuhause.

Die Lebensqualität: Mehr bunte Blühflächen sorgen für Wohlbefinden und Erholung.

Die Ästhetik: Natur ist schön! Auch oder gerade in der Stadt. Und besonders schön sind bunte, naturnahe Flächen statt giftgrüner, pflegeintensiver Einheitsrasen.

Die Bildung: Naturerleben für Klein und Groß wird auch in der Stadt möglich.

Die Ernte: Dank der fleißigen, von Pestiziden verschonten Bienen, kann mehr Honig, Obst und Gemüse in Kleingärten und auf Streuobstwiesen geerntet werden.

Der Tourismus: Mit der Entscheidung auf Pestizide zu verzichten, steigert die Gemeinde ihre Attraktivität bei potentiellen Gästen. Nach entsprechendem Beschluss wird die Gemeinde in die interaktive Karte des BUND aufgenommen. Siehe hierzu:

<https://www.bund.net/umweltgifte/pestizide/pestizidfreie-kommune/>

Können sich die Kommunen den Verzicht auf Pestizide finanziell leisten?

Eine Flächenpflege ohne Pestizide muss nicht automatisch teurer sein. Die Anschaffung für neue Geräte rentiert sich nach einigen Jahren. Pestizide müssen nicht mehr gekauft werden. Dafür sind jedoch in der Regel mehr Arbeitskräfte und anfänglich auch Weiterbildungen notwendig. Weitere Einsparungen sind reduzierte Kosten bei der Wasseraufbereitung, da Rohwasserressourcen nicht mehr mit Pestiziden belastet sind. Ein weiterer Gewinn durch den Verzicht auf Pestizide sind die nicht monetär zu erfassenden Vorteile für die Artenvielfalt, die Bestäubungsleistung, die Lebensqualität und den Tourismus.

Was passiert mit den Beeten und Grünanlagen, wenn keine Pestizide eingesetzt werden? Und können Schädlinge überhand nehmen?

Beete oder Grünanlagen mit exotischen, anfälligen Bepflanzungen werden so nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Sie sollten durch einheimische, bienenfreundliche Stauden ersetzt werden, die gut ohne Pestizide auskommen. Je vielfältiger und angepasster eine Bepflanzung ist, desto schneller stellt sich ein natürliches Gleichgewicht zwischen Schädling und Nützling ein. So dauert es bei Blattlausbefall in der Regel nicht lange, bis Nützlinge wie Marienkäferlarven eintreffen, sofern sie einen geeigneten Lebensraum vorfinden. Nützlinge können zum Beispiel in Gewächshäusern auch gezielt eingebracht werden. Wildkräuter können mechanisch entfernt werden, gegen ungewollte Insekten helfen oft auch ökologische Mittel wie Pflanzenjauchen oder ätherische Öle.

Wichtig ist, dass Bürgerinnen und Bürger eine gewisse Veränderung bei der Bepflanzung und der Pflege akzeptieren und tolerieren können.

Ist die Stadt/Gemeinde auch verkehrssicher wenn keine Pestizide eingesetzt werden?

Die Verkehrssicherheit muss gewährleistet werden, das darf nicht zur Debatte stehen. Im Straßenbereich müssen mechanische und thermische Verfahren so eingesetzt werden, dass die Sicht nicht behindert wird der Verkehr nicht eingeschränkt wird. Aber eine Verkehrsinsel, ein Kreisverkehr, der Mittelstreifen bei Autobahnen oder Sicht- und Lärmwände können durchaus mit geeigneten Pflanzen begrünt werden. Ob jedoch jede Art von Bewuchs auf dem Rinnstein und auf Parkplätzen oder Einfahrten entfernt werden muss, darf angezweifelt werden.

Bei einem Fußweg stellt sich die Frage, ob er in voller Breite komplett von Wildkräutern bereinigt werden muss. Vielleicht genügt ja der Teil, auf dem er begangen wird, dort kann sich durch die Benutzung sowieso nicht viel Wildes entwickeln.

Was fordert der BUND?

- Pestizidfreie Kommunen und Kleingärten schaffen
- Verbot von Glyphosat und Neonikotinoiden
- Massive Reduktion des Einsatzes von Pestiziden in der Landwirtschaft
- Pestizid-Zulassungsverfahren reformieren
- Nationaler Bienenaktionsplan: Bienen und andere Bestäuber schützen

Was empfiehlt der BUND für Bürgerinnen und Bürger?

- Kein Einsatz von Pestiziden im eigenen Garten
- Pflanzen und tolerieren von bienenfreundlichen Pflanzen
- Seltenes Mähen von Wiesen
- Kauf von Bio-Lebensmittel, denn diese sind ohne Pestizide produziert
- Aktiv werden! Machen Sie mit beim BUND, starten Sie Projekte zum Bienen- und Insektenschutz.